



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Walther, Franke, Gesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 27. September 1914

Nr. 39.

16. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: Eph. 3, 13—21
II.: Ebr. 12, 18—24

Ev. Luk. 7, 11—17
Matth. 11, 25—30

Losung: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!

Wir träumen nicht von raschem Sieg,
Von leichten Ruhmeszügen;
Ein Weltgericht ist dieser Krieg
Und stark der Geist der Lügen.
Doch der einst unsrer Väter Burg,
Getrost, er führt auch uns hindurch!
Vorwärts!

Gott weiß.

Jer. 29, 11: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr wartet.

Dieses Wort, das zu Israel in einer Zeit der allerschwersten Heimsuchung geredet worden ist, ist ein Wort der Beruhigung, wie es kräftiger und herzerquickender kaum gedacht werden kann. Wir sind im deutschen Reiche ganz unvermutet ins Glend dieses furchtbaren, gewaltigen Krieges hineingerufen worden. Mit ernster, stiller Ruhe sind alle in die schwere Prüfung hineingegangen. Wir haben bestimmte Siegeshoffnungen; unsere Heere haben sich in den ersten Anstürmen prächtig bewährt; alle unter uns, die etwa leicht Zweifel hatten, ob unter Mannschaften und Heeresleitungen noch der alte Geist und die alte Kraft lebendig seien, sind gründlich beschämt worden. Wir schauen mit Zuversicht hinaus auf eine schöne, große Zukunft unseres deutschen Reiches. Aber trotzdem lebt dicht daneben auch ein geheimes Bangen und ein tiefes Sorgen und Fragen in unseren Herzen. Werden unsere Truppen durchhalten den auf allen Seiten immer wieder neu aufstehenden Riesenaufgaben gegenüber? Wie mag es werden mit

der Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Europa? Wird unser Volk die innere Kraft haben, durchzuhalten bei den schweren Lasten, die sich ihm auflegen? Wird es auch in seinen innerpolitischen Zuständen ein Neues pflügen und das richtige Gleichmaß aller der vielen, sonst auseinander strebenden Kräfte finden können? Gibt es überhaupt einen Weg in dem Wirrwarr der vielen, auf uns einstürmenden Gedanken? Ist überhaupt ein Sinn in der Führung unseres Volkes, die so viel Erhebendes mit sich gebracht hat, und die doch so furchtbar durch die Tiefe führt? Wir finden keine Ruhe in dem Vielerlei. Wir wissen nichts Gewisses, worauf es hinaus soll. Wir vermuten, wir hoffen, wir denken uns aus da, wo wir felsenfeste Gewißheit haben möchten.

Gewißheit gibt es nur bei Einem allein; und dieser Eine ist unser Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi. Er hat es bei allen Menschen auf ein Ziel, auf ein Ende abgesehen, bei dem sein heiliger Name verherrlicht wird. Solch ein Ziel hat er auch für unser Volk beschlossen. Ob es bei der Durchführung dieses Zieles durch Siege oder Niederlagen geht, das weiß niemand. Wie heiß hoffen wir alle, daß es Gnadenerweisungen, und nicht schwere Gerichte seien, die er uns geben kann. Aber das Ende wird er uns sicherlich geben. An diesem Ende werden alle sein, die ihn lieben, ihn preisen und loben können. Darum ist auch unser jetziger Weg kein Wirrwarr, sondern in allem weiß Gott, was er für Gedanken über uns hat. Aus seiner Offenbarung in Jesu Christo wissen wir aber ganz genau, daß das nicht Gedanken des Leides, sondern nur Gedanken des Friedens sein können. Drum will ich armes, sorgendes Menschenkind all mein Sorgen und Gramen doch

lassen; will all unsere Wege in seine Hand und in sein Herz befehlen. Ich weiß nichts, aber er weiß und führt seinen Gedanken durch, und er wird alles wohl machen. So komme denn über uns alle nicht die Ruhe der Resignation und des Blicks auf ein unabänderliches Schicksal, sondern die Ruhe des Glaubens, die mit starker Hand alle Sorgen auf ihn wirft.

Nur in einem Falle kann und muß das Prophetenwort uns beunruhigen, wenn wir diesen Gott nicht kennen, oder wenn wir gar seine Gegner und seine Feinde sind. Die Gottlosen, d. h. diejenigen, welche von Gott los und entfernt sind, haben keinen Frieden und kennen keinen Frieden. Es ist kein Zufall, daß in dem Augenblick, als die Kriegswolken sich dichter über unser Haupt zusammenzogen, unser Volk anfang, seinen Gott zu suchen, den es vorher viel verlacht hatte. Laßt uns alle Sorge tragen, daß unser Herz wirklich in ihm Vergebung der Sünde und Frieden habe, damit wir getrost sein können! **Busch.**

Moltke.

Feldprobst Richter zitierte einst in einer Gedächtnisrede auf den Grafen Moltke († 1891) ein schönes Bekenntnis des tapferen Feldmarschalls, das dieser elf Jahre vor seinem Tode, an seinem 80. Geburtstag, niedergeschrieben hatte:

„Ich stehe nahe am Ende meiner Lebenswege. Aber welcher ganz anderer Maßstab als hier wird in einer künftigen Welt an unser irdisches Wirken angelegt werden. Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Welche merkwürdige Umrangierung von hoch und niedrig wird bei der großen Musterung vor sich gehen. Wissen wir doch selbst nicht, was wir uns, was wir ändern oder einem höhern Willen zuzuschreiben haben. Es wird gut sein, in äußerer Beziehung nicht soviel in Rechnung zu stellen.“

Hier mag auch die Stelle eines Briefes Platz finden, den Moltke 34-jährig an seine Mutter schrieb. Moltkes Mutter wird uns als eine tiefinnerliche Natur mit liebevollendem, treuen Herzen geschildert. Sie soll einen bedeutenden Verstand besessen haben. Sie beherrschte mehrere Sprachen, und hatte die Gabe, auch schriftlich sich ebenso klar wie kurz auszudrücken. Dabei war sie eine treffliche Mutter, die sich der Erziehung ihrer 8 Kinder mit großer Gewissenhaftigkeit widmete. Ihr Sohn Helmuth, der bekannte Moltke, erwies ihr zarte Aufmerksamkeit und hohe Verehrung. Es geht das auch aus der nun folgenden Brieffstelle hervor:

„Daß Du leider so viele körperliche Leiden trägst, habe ich mit inniger Betrübniß erfahren. Gott schenke Dir Linderung und Besserung, mein gutes Mütterchen. Daß Du Deine Schmerzen mit Standhaftigkeit und Ergebung trägst, habe ich er-

wartet; es ist die Ruhe, die ein reines Gewissen und ein gutes Bewußtsein geben. Wie oft ist es mir vor die Seele getreten, daß von allen Wohltaten der erste mütterliche Unterricht die erste und die bleibendste ist. Auf dieser Grundlage baut sich der ganze Charakter und alles Gute in demselben, und wenn Du acht Kinder zu redlichen Leuten herangezogen, so muß ihr Dank und Gottes Segen auf Dir ruhen.“ **A. V.**

Sieg jedenfalls.

Mein deutsches Volk nun beuge dich,
Vor Gott dem Herren neige dich
In Demut und in Buße!
Von Feinden bist du schwer bedroht,
Vor deinem Tor lauert der Tod
Mit ungeduldigem Fuße!

Sein Hauch quoll längst in Straß' und Haus
Und trieb des Lebens Licht hinaus,
Des Lebens, Gott entsprungen!
Genuß und Prunk und Stolz und Neid
Unglaube, Geld und Sinnlichkeit
Hielt deine Seel' umschlungen.

Und das ist Tod, langsamer Tod,
Deß Fadel in und um dir loht
Und deine Kraft verzehret.
Künd' Krieg an deinem innern Feind;
Von Höhen, da die Sonne scheint,
Wird dir der Sieg bescheeret.

Und dann des äußern Feindes Heer,
Gleich einem stürmgepeitschten Meer
Wälzt es sich an die Küsten.
Umstell' die Grenzen überall,
Bild' ein's lebendgen Damms Wall
Aus deiner Söhne Brüsten!

Born stehn, mit Eisen und mit Blut
Zu schützen unsrer Heimat Gut,
Die Männer sonder Grauen!
Dahinter treten betend an,
Gesfallenen lieblich zu nah,
Die Dienlein und die Frauen.

Und wenn der Feind von außen her
Auch Wunden schlug' und Sieger wär,
So woll'n wir nicht verzagen!
Die Not zu Gott uns näher bring,
Daß wir des innern Feindes Ring
Nur leichter drum durchschlagen.

Dein Sieg muß sein, so oder so,
Mein deutsches Volk; erbitte froh
Dir Hilf' vom Vater droben!
O möchte Er voll Gnaden sein,
Den Sieg uns zwielfach zu verleihn:
Wie wollten wir Ihn loben!

D. R. V.

Am Sonntag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet in der **Lukaskirche** ein geistliches Konzert statt, welches einige hiesige bekannte Künstler veranstalten zum Besten des **Lazarettes** im **Lukas-gemeindehaus**. Programme, welche zum Eintritt berechtigten, sind zum Preise von Mk. 1.—, 0.50 und 0.20 beim Küster **Hieronymus** zu haben.

Fortlaufende Erzählung

Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andrae.

(Schluß.)

Diese Ueberraschung war zu schmerzlich. Ich sank in ihre Arme und brach in einen Strom von Tränen aus. Liebreich suchte sie mich zu beruhigen, nahm mir die Kleider ab, führte mich in Helenens niedliches Stübchen und erzählte mir viel von dem seligen Tode dieses frommen Mädchens. Sie tat dies in einer so gott-ergebenen, ja dankbaren und fast heiteren Weise, daß ich fühlte, wie es Unrecht sei zu klagen und zu jammern, wo eine Mutter fast loben konnte. Allerdings war Frau T. eine seltne Frau und Mutter, die das Wort: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!“ nicht nur auf die Lippen nahm, sondern ins Herz und aus Herzensgrund so sprechen konnte. Helene war das dritte erwachsene Kind, das sie hatte hergeben müssen.

Als Helenens ältere Schwester Lydia, die ich auch sehr schätzte, von einem Ausgang heimkehrte, mußte ich denn meine Erlebnisse erzählen und es ist mir in lebendigem und dankbarem Andenken geblieben, mit welcher Sorgfalt die liebe Frau T. meinen wunden Kopf untersuchte und mit einer so wohlriechenden Flüssigkeit begoß, daß noch nach vielen Wochen das Filetneß, welches ich damals trug, davon duftete. Dieses wunderbare Mittel tat mir sehr gut, wie ich mich überhaupt in Frau T.'s Pflege einige Tage äußerst wohl befand nach allen Entbehrungen des Waldhofes. Auch Herr T. war ein prächtiger Mann, an dessen Gesprächen man sich ordentlich aufrichten konnte. Wie ein echter Hauspriester hielt er liebliche Morgen- und Abendandachten, die mir nach der dünnen Zeit auf dem Waldhof doppelt köstlich waren.

Lydia führte mich einmal flüchtig durch die Pinakotheken, nur um mir einen Einblick zu geben; denn wir waren für diesmal nicht in der Stimmung, sie genauer zu besichtigen. Dagegen wanderten wir zweimal hinaus auf den Gottesacker an der lieben, seligen Helene Grab und besahen uns alle die schönen Denkmale in Stein und Marmor, an welchen jener kleine Gottesacker so reich ist. Namentlich ein Denkmal war's, das mir einen so tiefen und bleibenden Eindruck machte, daß ich es noch heute, nach so langer Zeit, deutlich vor Augen habe. Es war aus weißem Marmor gemeißelt und stellte die Vereinigung der Seele mit ihrem himmlischen Bräutigam dar. So erhaben und überirdisch auch diese Idee sein mag, so durchaus gelungen in edelster Idealität echt menschlicher Gestalten erschien mir die Darstellung. Ob sie von rein künstlerischem Standpunkt aus auch so untadelhaft ist, wie sie meinem Auge erschienen, weiß ich nicht, suchte es auch nie zu erfahren, weil ich mir die Freude an diesem idealen Kunstwerk, das gerade für meine damalige Gemüts-

lage so paßte, durch keine orthodore Kunstkritik wollte verderben lassen. Vielleicht hätte ich mich nicht davor zu fürchten brauchen. Denn ich habe später vielfach die Erfahrung gemacht, daß ein unverdorbnen Naturgeschmack oft mit einer Art unmittelbaren Instinktes das künstlerisch Gute herausfindet und selten irre geht.

Am liebsten möchte ich hier an der Kirchhofspforte der bairischen Residenz meine Feder niederlegen. Aber es bleibt mir noch einiges zu sagen, was, um der Hindernisse willen, nicht verschwiegen werden darf.

Einer Einladung Frau R.'s folgend rastete ich noch einige Tage in A. und kam, obwohl inzwischen der erste Schnee gefallen war, auf die etwas abenteuerliche Idee einen Besuch in einem drei Stunden Wegs entfernten Dorf zu machen, das ich nur zu Fuß erreichen konnte, weil es damals noch sehr an gehöriger Postverbindung fehlte. So machte ich mich denn richtig am 10. November auf den Weg, ging fast drei Stunden lang dem Wind entgegen, kam mit heftigen Halbschmerzen an, bekam eine tüchtige Halsentzündung mit Fieber und allem regelrechten Zubehör und mußte am dritten Ort, ohne Wäsche und andres Nötige, nur mit geliebten Sachen, volle vierzehn Tage krank liegen! Das war nun doch die Krone aller Hindernisse und ließ mich befürchten, ich käme nie mehr nach Hause.

Als ich endlich wieder transportabel war, wurde ich in einem Glaswagen nach A. zurückgebracht, wo ich bei den lieben R.'s noch einige Tage rasten und viel vom Waldhof erzählen mußte, bis man mich als „geheilt“ mit vieler Güte und Liebe „entließ“, d. h. zu heutsch: mit allerlei Eßbarem und Trinkbarem und warmen Hüllen aller Art versehen auf die Bahn begleitete und liebreich in den Wagen packte.

Merkwürdigerweise fiel die Eisenbahn diesmal nicht um und es ging alles auffallend glatt, bis unser Kutscher, der mich an der Station abholte, beinahe über einen großen Abweisstein gefahren wäre, um nicht nur den Wagen, sondern auch meine Knochen in tausend Stücke zu zerbrechen. Zum Glück kamen wir mit dem Schrecken davon. — Als dann die Pferde über das Pflaster unsres großen Hofes trabten und ich die hell erleuchteten Fenster unsres alten Wohnzimmers sah, — als sie alle, Vater, Mutter und Geschwister herauskamen, mich so herzlich zu begrüßen, — als ich dann drinnen mit ihnen allen wieder am großen, runden Tisch saß, wo das gegenseitige Erzählen und Fragen kein Ende nehmen wollte, da konnte ich erst glauben, daß ich wirklich und gewiß wieder daheim sei und dankte Gott von Herzensgrunde, der mich auf Adlersflügeln getragen und also gnädig behütet hatte trotz aller Hindernisse und Gefahren.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 368
Liederb. 233
So.: Psalm 104, 1—23
Psalm 104, 24—35
Mo.: Matth. 5, 1—12
Nehem. 5
Di.: Matth. 5, 13—19
Offenb. 12, 7—12

Mi.: Matth. 5, 20—32
Nehem. 6
Do.: Matth. 5, 33—48
Nehem. 8
Fr.: Matth. 6, 1—15
Psalm 132
Sa.: Matth. 6, 16—34
Psalm 38



Für unsere Kinder

Warum?

Eine Erzählung nach dem Leben. Von Wera Niehammer

(1. Fortsetzung)

Jetzt, wo doch schon manches Jahr seither vorübergegangen war, jetzt mußte doch alles noch fortschrittlicher sein als damals.

Andres Bidl ging unruhig im Zimmer auf und nieder — dazwischen stand er vor dem Kind still und schaute es lange an, ohne ein Wort zu sagen. Da füllten sich die toten Augen des kleinen Mädchens mit Tränen, die Lippen zuckten, und plötzlich fing der ganze schwächliche Körper des Kindes an zu beben in heftigem Weinen.

Nun legte der Großvater den starken Arm um das zitternde Kind — er hob es vom Stuhl auf und trug es hin und her — er redete gute, liebe Worte. Und das kleine, weinende Ding lehnte das Köpfchen fest, fest an ihn und wurde dabei immer ruhiger. Und als der Großvater es wieder auf den Stuhl setzte, da irrte auch schon ein Lächeln über das verweinte Kindergesicht. Aber dieses Lächeln schnitt dem Mann tief ins Herz.

Und das Lächeln verfolgte ihn den ganzen Tag — bis zum Abend. Als da der Vater, die Mutter und all die frischen Buben und Dirndeln — vom 14 jährigen Pepi an, bis herab zum 8 jährigen Annerl — beisammen saßen und fleißig nach den dampfenden Kartoffeln griffen, da legte der Großvater plötzlich die Gabel auf den Tisch, räusperte sich und sagte: „hört, Creszenz und Voisl, — ich geh mit unserm Zenzerl, mit dem armen Dirndel, ins Nachbarland. Dort schau ich, ob's nicht irgendwo ein Plätzlein gibt, wo das Kind etwas lernen kann. S'geht so nimmer — ich kann's nimmer länger mit ansehen, wie das arme Hascherl so traurig ist. Den ganzen Tag sinnier' ich jetzt. Und am Abend ist mir eingefallen daß in Seestadt drüben gewiß etwas zu finden wär“.

Hätte der Sturm das Häuschen umtost, hätte der Blitz krachend die hohe Tanne daneben zertrümmert — der Schrecken, das Erstaunen hätte nicht größer sein können, als sie es jetzt, nach diesen Worten waren. Der Vater starrte Andres Bidl an, als sähe er ihn heute zum ersten Mal; die Mutter ließ die Kartoffel fallen, die sie eben in der Hand hielt, und den Kindern blieben die Bissen im Munde stecken.

Der erste, der nach einer langen Pause wieder redete, war abermals der Großvater. Er stützte die beiden Ellenbogen auf den Tisch und sagte langsam: „Ja, guck mich nur an. Was ich gesagt habe, ist die lautere Wahrheit. Creszenz, du kannst dem Zenzerl sein Zeug in ein Bündel packen und dann will ich morgen mit dem Dirndel wandern. Wird's müd', so sind meine Arme noch stark genug

zum tragen — und werd' ich müd', so können wir rasten. Der Weg nach Seestadt ist nicht so weit und ein Stückel können wir auch mit der Eisenbahn fahren. So wird's gemacht! — Ich denk, was der Großvater sagt wird gelten — he?“

Er sah sich mit funkelnden Augen um. Da wagte niemand zu widersprechen. Alois, der Vater, brummte sogar einige Worte vor sich hin, die wie eine Zustimmung klangen. Im Grund war ja auch nichts gegen des Großvaters Plan einzuwenden. Zenzerl war doch allen im Weg — man würde es kaum vermessen —. Und der Großvater kam gewiß bald wieder aus Seestadt zurück — und dann würde alles wieder sein wie vorher — nur daß eben das Kind fehlte.

Der Sturm des Erstaunens legte sich wieder, so rasch als er hereingebrochen war. Man sagt sich gute Nacht und ging zu Bett, gerade so, als seien eben nicht schicksalschwere Worte ausgesprochen worden.

Nur drei Menschen blieben lange wach: Andreas, der sich in Gedanken den Weg zurechtlegte, den er wandern wollte; die Mutter, die die wenigen Gabseligkeiten des Kindes zusammensuchte und die noch eine Weile am Bett dieses Kindes stand, und endlich noch Zenzi selbst, die wachend träumte.

(Fortsetzung folgt).



Zur Unterhaltung

Rätsel.

(Eingefandt von Wilh. Böhme.)

Was uns die beiden ersten sagen,
Soll jeder Mensch im Herzen sein,
Dann wird er auch in trüben Tagen
Erdulden leichter Not und Pein.

In hellem Glanz, in frischer Reine
Erscheint die Dritte, her und mild;
Sie ist, verachtend das Gemeine,
Der holden Unschuld schönes Bild.

Das Ganze aber kann man pflücken
Auf steiler Höh' im Alpenland,
Und steckt es öfters voll Entzücken
Als Zierde an des Gutes Rand.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Buch, Buche.

Richtige Auflösung sandte ein:

Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen sandte ein:

Lotte Baumann 10 Pfg.

Gruß und Dank
vom Onkel.

Politische Wochenschau.

In dem fast märchenhaft anmutenden Siegeslauf der deutschen Truppen trat ein Stillstand ein, als der auf Paris marschierende rechte Flügel zurückgezogen wurde, was anscheinend den Ausgangspunkt einer Veränderung der bisherigen Kampffront bildete. Die Leute, welche ein gutes Recht auf eine täglich eintreffende Siegesnachricht zu haben glauben, fühlten sich beeinträchtigt und wandten ihre strategischen Talente an, um zu beweisen, daß der Generalstab besser getan hätte, wean er — nun, wenn er eben das getan hätte, was die Privatstrategen getan haben würden, wenn sie zur Korrektur des Operationsplanes berufen wären. Wir sind eben maßlos verwöhnt worden. Die Besetzung von Belgien und Nordfrankreich ist so schnell gegangen, daß man den sich überstürzenden Ereignissen manchmal kaum zu folgen vermochte. Nun auf einmal hieß es abwarten, Geduld haben, durchhalten! Eine Riesenschlacht, zu der die Kriegsgeschichte aller Zeiten kein Gegenstück kennt, entspann sich, eine Entscheidungsschlacht, bei der auch der Gegner das letzte einsetzte in dem Bewußtsein, daß hier die nationale Existenz der Einsatz war, um den am letzten Ende gekämpft wurde. Aus den eintreffenden kargen Nachrichten hörte man u. a., daß Reims, von dem man wußte, daß es schon in unseren Händen war, in der Kampffront der Franzosen liege, hörte man, daß sie in Städten des Elsaß, in denen man keinen Franzosen mehr wähnte, Geiseln verhafteten: Rückschläge, mit denen zu rechnen war, Zwischenfälle, wie sie das wechselnde Kriegsglück bringt, vielleicht auch strategische Maßnahmen, deren Bedeutung erst später klar gestellt wird. Auch ein Friedrich der Große hat Schlachten verloren, blieb aber doch Sieger über eine Uebermacht, die ihm, ähnlich wie uns heute, Vernichtung zugeschworen hatte. Auf den Willen zum Siege kommt es an. Und dieser Wille ist im ganzen deutschen Volke vorhanden. Neben der vorbildlichen Haltung unserer braven Truppen hat das der ganz überraschende Erfolg der Kriegsanleihe bewiesen. Ein Volk, das in wenigen Tagen eine solche Summe aufbringen kann und sie aufbringt, und im Notfall noch einmal aufbringen wird, ohne mit der Wimper zu zucken, mit der Geste der Selbstverständlichkeit: ein solches Volk kann nicht unterliegen. Diese Ueberzeugung scheint sich auch bei den Gegnern durchzurufen. Besonders in England, wo man glaubte, daß wir finanziell bald zusammenbrechen würden, hat das Ergebnis einen tiefen Eindruck gemacht, der auch durch allerlei Versuche, die Bedeutung des Borgangs zu verkleinern, nicht abgeschwächt werden kann.

Sir Eduard Grey hat sich in der finanziellen Widerstandsfähigkeit Deutschlands genau so getäuscht wie in der militärischen; die russische „Dampfwalze“, wie man sich in England gemütvoll ausdrückte, konnte nur kurze Zeit ihre unheilvolle Tätigkeit in Ostpreußen entfalten, aber nicht den Moskowitern den Weg nach Berlin ebnen. Ebenso

wenig haben die wilden und halbwildten Völkerschaften aus englischen, belgischen und französischen Kolonien, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs kämpfen, einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der Dinge ausgeübt. In Indien aber müssen Japaner die englische Herrschaft stützen, die zur gegebenen Zeit nicht verfehlen werden, ihre Rechnung vorzuzeigen. Und Amerika, das sich bisher mit der Rolle des unbeteiligten Zuschauers begnügte, schiebt ein Geschwader nach den Philippineninseln, weil ihm die Geschäftigkeit der Selben verdächtig zu werden beginnt. So zieht der von England beschlossene Krieg, der Deutschland vernichten sollte, immer weitere Wirkungen nach sich, deren letzte Folgen sich mit logischer Notwendigkeit gegen England richten müssen. Die englischen Staatsmänner hatten den Beginn des Krieges in der Hand, die weitere Entwicklung aber können sie nicht mehr entscheidend beeinflussen. Wie England nach dem Kriege aussehen wird, bleibt abzuwarten; daß er ihm keinen Zuwachs an Macht und Ansehen bringen wird, kann schon heute mit Sicherheit gesagt werden.

Neben den blutigen Kämpfen der Truppen laufen noch immer die unblutigen, aber darum nicht minder wichtigen Kämpfe der Diplomaten her. Unsere Gegner bemühen sich fortgesetzt, die neutralen Staaten auf ihre Seite zu bringen. In Italien kommt ihnen dabei die Volksstimmung entgegen, die zum Kriege gegen Oesterreich drängt; die italienische Regierung bietet alles auf, um dieser Strömung Herr zu werden. Sie sagt sich mit Recht, daß ein so unerhörter Treubruch, wie es ein Kampf gegen den Bundesgenossen im gegenwärtigen Augenblick wäre, ein ungeheurer Fehler sein würde, der selbst im unwahrscheinlichen Falle eines Sieges Italien aus der Reihe der Großmächte streichen müßte. Losgelöst vom Dreibund würde es, ein siegreiches Frankreich neben sich, die Rolle des Aschenbrödelns zu spielen haben. Gehen aber Deutschland und Oesterreich aus diesem Kampfe als Sieger hervor, so wäre neben ihnen und dem besiegten Frankreich die Stellung Italiens gewiß keine beneidenswerte. Wir hoffen darum immer noch, daß die kühle Vernunft den Sieg über die Leidenschaft behaltend werde.

In Bulgarien bemühen sich die russischen Agenten, die Bulgaren davon zu überzeugen, daß ihr Wohl immer den Gegenstand wärmster Sorge des Zaren gebildet habe. Aber sowohl die bulgarische Regierung wie auch die Presse können sich dieser Fürsorge des Zaren nicht erinnern, wohl aber der vielfachen Versuche, die bulgarische Selbständigkeit auf blutigem Wege zu unterdrücken. Auch in Rumänien bemüht sich Rußland, Stimmung für den Anschluß an die Verbündeten zu machen. Ohne Erfolg, denn der König, bekanntlich ein Hohenzoller, ist sich mit dem Ministerium einig darüber, daß ein russischer Sieg Rumänien zum Schleppenträger Rußlands machen müßte. In den nordischen Reichen ist die Stimmung für Deutschland, wenn auch die Presse noch nicht so recht mit der Sprache heraus will. Man hat dort

eingesehen, daß ein siegreiches Rußland eine stete Bedrohung der schwedischen und norwegischen Un- abhängigigkeit sein würde. Hansen, der kühne Nord- polfahrer, hält Vorträge, in denen er offen aus- spricht, daß die Neutralität gegenüber der russischen Gefahr nicht aufrecht zu halten sei, und Sven Hedin, der Erforscher Asiens, befindet sich im Haupt- quartier des deutschen Kaisers, um dort die Lügen- meldungen der feindlichen Presse als solche an Ort und Stelle feststellen zu können. Die dänische Neutralität möchte England gern in der Ostsee verletzen, um sich dort gegen Deutschland eine gute Position zu schaffen; die Dänen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie jeden dahin- gehenden Versuch mit Waffengewalt abwehren werden. Das südafrikanische Parlament hat, im Gegensatz zu Botha, den Krieg gegen Deutschland abgelehnt. Alles in allem scheint somit sich die Zahl unserer Gegner nicht mehr zu vermehren. E.

Der so wichtigen inneren Mobilmachung unseres Volkes sollen eine Anzahl Vorträge dienen, die Herr Sekretär Richter aus Nürnberg in nächster Zeit im Vereinshause „Nord-Ost“, Wingerstraße halten wird. Es wird freundschaft um Fürbitte und zahlreichen Besuch gebeten. Näheres siehe Anzeige.

Spezial-

T E E

Schepeler

<i>In der Tasse von auffälliger Güte</i>	½ Ko. M. 2.40 .. 2.80 .. 3.40 .. 3.80
--	---

Georg Schepeler FRANKFURT A. M.
Rossmarkt 3.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
— Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

— Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —

Freundliche Einladung zu den + + Oeffentlichen Vorträgen + + in ernster Zeit

von Herrn Sekretär Richter aus Nürnberg
Donnerstag, den 1. bis Sonntag, den 11. Oktober
im Vereinshaus „Nord-Ost“, Wingerstraße 15-19

Vortragsfolge:

1. Okt., Donnerstag, 8^{3/4} Uhr: „Das Jesuserlebnis moder- ner Menschen.“
2. „ Freitag, 8^{3/4} „ : „Die Gottesleugner und ihr Bankerott.“
3. „ Samstag, 8^{3/4} „ : „Vom Reden Gottes zum Menschenherzen.“
4. „ Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung für 13 bis 18 jährige: „Siegende Helden im Glaubens- kampf.“
4. „ Sonntag, 8^{1/2} Uhr für jedermann: „In Kriegs- rüstung zum Kampf um die Seele.“



Emil Läßle Wwe.

Textorstraße 88.

— Bestellungenannahme für —

Brennmaterialien



August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
Präge-, Perforier- und Baginier-Anstalt.

.. .. Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
Albums, Adressen, Diplome etc.

Drucksachen .. Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon Amt Hansa, 3070.

Schuhwarenhaus

W. Beinberger

Weissadlergasse 16
Telefon I 6476



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
Hausschuhe, Sandalen u. s. w.

Sie unterstützen unsere Zeitschrift,

indem Sie uns Ihre Anzeigen (Empfehlungen, Stellengesuche, Stellenangebote etc.) zur Veröffentlichung überweisen, von den Angeboten in unserer Zeitschrift Gebrauch machen und sich bei Bestellungen und Anfragen ausdrücklich auf das betreffende Inserat im „Sonntags- gruß“ beziehen. :: Empfehlen Sie bitte in Freundes- und Bekanntenkreisen unser Blatt!

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 27. September (16. n. Trinitatis) bis Samstag den 3. Oktober 1914.

Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Dr. Vaconius. Nachher hl. Abendmahl mit unmittelbar vorausgeh. Beichte.
11¹/₄ V. K.-G. Pfr. Holzamer.
5 U. Pfr. Holzamer.
Do. 8 U. Kriegsbetside., Pfr. Dr. Vaconius. (Chorgesang).

Friedenskirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Palmer.
11 V. K.-G. i. d. Kirche, Pfr. Palmer.
11 V. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ U. T.-G., Pfr. Franke.
5 U. Pfr. Götz.
Do. 8¹/₂ U. Kriegsbetside., Pfr. Palmer.
Täglich 1¹/₂ 9 U. Abendandacht.

Johanniskirche.

So. 8 V. Pfr. Strobel.
9¹/₂ V. Pfr. Pauly.
11 V. K.-G., Pfr. Strobel.
2 U. T.-G., Pfr. Pauly.
Do. 8 U. Kriegsbetside. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8¹/₂ Uhr für Andächtige geöffnet.
Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 n. Erlenbacherstr. 12.
So. 10 V. Pfr. Grimm.
2¹/₂ U. K.-G., Pfr. Pauly.
Di. 8 U. Kriegsbetside.

Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Veit.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Veit.
12 V. T.-G., Pfr. Veit.
6 U. Pfr. Schwarzlose.
8 U.: Abendmahl in der St. Katharinenkirche, veranstaltet vom Organisten Herrn Breidenstein und and. Künstlern.
Do. 6 U. Kriegsbetside., Pfr. Veit.
Fr. 8 U. Konfirmandenstunde für Konfirmierte, Fichardstr. 46, Pfr. Veit.
Di. u. fr. 12 U. in der Katharinenkirche: Orgelvorträge von Herrn Organist Breidenstein.

Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Greiner.
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Greiner.
6 U. Gottesdienst, Pfr. Busch.
8 U. Kirchenkonzert.
An jed. Wochentg. 8¹/₂ U. Kriegsbetside.
Do. abends n. der Kriegsbetside. Abendm.

Lutherkirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Saul. „Unseren Verwundeten und Gefallenen.“ Joh. 11, 9 u. Klagel. 2, 22.
11 V. K.-G., Pfr. Saul.
3 U. T.-G.
8 U. Pfr. Küttger, danach heil. Abendm.
Mo. 8¹/₂ U. Kriegsbetside.
Di. 4¹/₂ U. Bibelfrd. f. Frauen i. Pfarrhaus.
Do. 8¹/₂ U. Kriegsbetside.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 V. Pfr. Kayser. (Jungfrauenchor).
11 V. K.-G. in den Gemeinderäumen.
2¹/₂ U. T.-G.
6 U. Pfr. Schrenk. (Solo-Gesang).
Werttäglich 8¹/₂ U. Kriegsandacht.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsgebetside.

Militärgemeinde.

So. 10¹/₄ V. festgottesdft. i. d. Matthäuskirche. Militär-Oberpfr. Konfistorialrat Rosenfeld. Anschl. Abendmahlsfeier.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße). So. 10 V. Pfr. Manz. Anschl. Beichte und heil. Abendmahl.
11¹/₄ V. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.
11¹/₄ V. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.
6 U. Pfr. Bornemann. 1. Mos. 22, 1—14 Menschenopfer.

Mo. 8 U. Kriegsbetside., Pfr. Petermann.
Täglich abends 8 Uhr Andacht mit Ansprache in der Kirche.

Paulskirche.

So. 10 V. Pfr. Werner. (Anschl. Beichte und heil. Abendmahl.)
11¹/₄ V. K.-G., Pfr. Werner.
12 U. T.-G., Pfr. Werner.
5¹/₂ U. Christl. Vaterl. Kriegsfeier zum Besten d. christl. Soldatenpflege, veranst. vom Komitee für Soldatenheim-Arbeit im XVIII. Armeekorps. Mitwirkende: die Chöre des christl. u. des evangel. Sängerbundes, Posaunenchor und geschätzte Solisten. Ansprachen: Direktor Horn u. Jugend-Sekretär Richter.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbetside., Pfr. Urspruch.
Außerd. jed. Abend 8¹/₂ Uhr stille Andacht.

Peterskirche.

St. Peterskirche. Sa. 26. Sept., 8¹/₄ U. Kriegsbetside., Pfr. Zurbellen.
So. 9¹/₂ V. Pfr. Wolf. 10¹/₂ V. T.-G.
5 U. Pfr. Zurbellen.
Sa. 3. Oktober, 8¹/₄ U. Kriegsbetside., Pfr. Groenhoff.
St. Petersemeindehaus: Marschnerstraße 3. So. 9¹/₂ V. Pfr. Groenhoff.
11 V. K.-G., Pfr. Zurbellen.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbetside., Pfr. Zurbellen.

Weibfrauenkirche.

So. 10 V. Pfr. Kübel.
11¹/₄ V. K.-G.
6 U. Pfr. Dechent. (Evangelium Lukas 7, 11—17: Ein Wort vom Sterben in der Jugendblüte.)
Do. 8 U. Kriegsbetside., Pfr. Kübel.
So. 4. Okt., 10 V. Abendmahl.
Die Kirche ist jeden Abend von 7—8 Uhr zur stillen Sammlung geöffnet.
Gemeindehaus: So. 11¹/₂ V. K.-G., Pfr. Dechent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Bauer.
11¹/₂ V. K.-G.
5 U. Kriegsbetside., Pfr. Foerster.
Mi. 8¹/₂ U. Kriegsbetside., Pfr. Lucken.
Fr. 6—7 U. Stille Andacht. (Orgelspiel.)

Franz.-reform. Kirche.

So. 9¹/₂ V. Pfr. Deluz.
11 V. K.-G.
Mi. 7 U. Kriegsbetside. in deutscher Sprache, Pfr. Correvon.
S. 6 U. Geb.-Vereinig. (i. Presb.-Zimm.)
Außerdem i. d. Kirche täglich abends von 7—8 Uhr zur stillen Andacht geöffnet.

Diakonissenkirche.

So. 10 V. Pfr. Petrenz.
11¹/₂ V. K.-G.
An jedem Wochentage findet abds. 7 Uhr eine Andacht statt.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 V. Jugendgottesdienst.
5 U. in der Paulskirche: christlich-vaterländische Kriegsfeier.
8¹/₂ U. Evangelisationsversammlung.
Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann und Kriegsgebetside.

Bürgerhospital.*)

So. 11 V. Stiftsprediger Gotthold.

Heiligeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ U. Gottesdienst.

Irrenanstalt.*)

So. 9 V. Gottesdienst.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ V. Gottesdienst.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst.
10³/₄ V. Kindergottesdienst.
Mi. 8 U. Kriegsbetside.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ V. Predigtgottesdienst.
11 V. Kindergottesdienst.
Allabendl. 9 U. Gebetsand. in der Kirche.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ V. Predigt.
11 V. Kindergottesdienst.
Jeden Do., abds. 8¹/₂ Uhr Kriegsbetside. in der Kirche.
Jeden U. 8¹/₂ Uhr, außer Do., Betversammlg. i. blauen Kreuz, Odenwaldstr. 10.

Niederursel.

So. 9¹/₂ V. Gottesdienst.
11 V. Christenlehre.
Do. 8 U. Kriegsbetside.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 9¹/₂ V. Gottesdienst, Pfr. Balzer.
11 V. Kindergottesdienst.
12 V. Tauf-Gottesdienst.
8 U. Gottesdienst, Pfr. Schander a. Kiel.
Di., Mi., Do., fr. 8¹/₂ U. Andachten.

Konfistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 V. Pfr. Siebert, hl. Abendmahl. (Kollekte.)
10 V. Pfr. Kahl, hl. Abendm. (Kollekte.)
12 V. T.-G.
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Kahl, hl. Abendmahl. (Kollekte.)
Markuskirche: So. 9¹/₂ V. Pfr. Heß, hl. Abendmahl. (Kollekte.)
11 V. K.-G., derselbe.
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Siebert, hl. Abendmahl. (Kollekte.)
Fr. 8—9 U. Orgelspiel.
Gemeindehaus Falkstraße 55. Mo., Di., Do., fr. u. Sa. 8¹/₄ U., Kriegsbetside des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

Eckenheim.

So. 1/2 10 U. Pfr. Herchenröder.
3/4 2 U. Christenlehre.
Di. 1/2 9 U. Bestunde.
Fr. 1/2 9 U. Bestunde.

Eschersheim.

So. 10 U. Pfr. Börsch.
11 U. Jugend- u. Kindergottesdft.
8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst.
Mi. 8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst.

Ginnheim.

So. 10 U. Hauptgottesdienst.
11 1/4 U. Kindergottesdienst.
1 1/2 U. Nachmittags-Gottesdienst mit
Katechisation.

Praunheim.

So. 9 1/2 U. Gottesdienst.
11 U. Kindergottesdienst.
1 1/2 U. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 U. Gemeindegottesdienst.
11 1/4 U. Christenlehre.
2 U. Kinder-Gottesdienst.
Di. u. Fr. 8 1/2 U. Gebetsstunde.

Seckbach.

So. 9 1/2 U. Hauptgottesdienst.
11 U. Kindergottesdienst.
8 1/2 U. Betgottesdienst.
Jeden Di. und Fr. 8 1/2 U. findet in der
Kirche Betgottesdienst statt.

Konfiskorialbezirk Wiesbaden.**Heddernheim.**

So. 9 1/2 U. Haupt-G., Pfr. Hartmann.
2 U. Gottesdft., Pfr. Hartmann.

Rödelheim.

So. 10 U. Predigtgottesdft., Pfr. Topp.
1 1/2 U. Kindergottesdienst.
Do. 8 U. Kriegsbetstunde.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Kirchenzettels können die kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag Abend nicht in der Druckerei eingetroffen sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Fr. 8 U. Wartburgverein des Außensp. für die konfirm. Knaben des Herrn Pfr. Dr. Vaconius.

Friedensgemeinde. Di. 8 1/4 U. Verein jg. Mädchen. Pfr. Franke.
Mi. 8 3/4 U. Übung des Kirchenchors.
Fr. 8 1/4 U. Wartburgverein.
9 U. Vorbereitung 3. Kindergottesdft. in der Kirche.

Katharinengemeinde. So. 3 U. Versammlung ehemaliger Konfirmandinnen von Pfr. Schwarzlose, Myliusstraße 52.
4 U. Versammlung früherer Konfirm. und Konfirmandinnen von Pfr. Veit, Richardstr. 46; Kriegsfeier.
Di. 8 U. Strickzusammenkunft der jungen Mädchen, Richardstraße 46.
Do. 4 1/2 U. Frauenverein, Myliusstr. 52.

Lukasgemeinde. So. 4 U. Jungfr.-Verein
Mo. 3 U. Frauenhilfe.
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Mi. 2 1/2 U. Handarbeitschule.
Fr. 8 U. Wartburgverein.
9 U. Stunde für konfirmierte Söhne, Pfr. Busch.
Sa. 2 1/2 U. Handarbeitschule.

Luthergemeinde. So. 8 1/2 U. Jugendverband, Besprechung von Tagesfragen.
Di. 8 1/2 U. Männerverband; Besprechungsabend über Kriegsergebnisse.
Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.

Matthäusgemeinde. So. 4 U. Arbeiten der jg. Mädch. f. d. i. Felde stehend. Krieger.
Mo. 9 U. Männerverband; Vortrag von Pfr. Schrenk über: Völkerrechtliche Bestimmungen im Krieg.
Di. 9 U. Frauenverband.

Mi. 4 U. Arbeiten der jungen Mädchen für die im Felde stehenden Krieger.
9 U. Bibelstunde des Wartburgverein.
Do. 9 U. Kirchenchor.

Nikolaigemeinde. Mo. 5 U. Nähkränzchen.
Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.
Do. 5 U. Kinderchor.

Fr. 8 1/2 U. Wartburgverein.
Petersgemeinde. Mo. 8 U. Frauenvereinigung d. Südbezirks, Jahnstr. 20.
8 U. Gemeindehaus: Mädchenverein "Freude".

Di. 8 U. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
8 U. "Frauenhilfe".
Mi. und Sa. 1/3—1/2 5 U. Strickschule, Marschnerstraße 3.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Weißfrauengemeinde. So. 8 U. Mädchenverein.
Mi. 9 U. Mädchenchor.
Do. 8 1/2 U. Nähkränzchen-Mädchenverein.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

Sonntag, den 4. Oktober: Spaziergang ehemal. Konfirmanden von Pfr. Dechent nach Izenburg. Treffpunkt 3 Uhr: Alte Brücke, Sachsenhäuser Seite. Auch ältere Jahrgänge sind willkommen.

Deutsche evangl.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.
Do. 8 U. Ref. Mädchenverein, Bürgerstraße 5.
Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstraße 40.
8 U. Ref. Abt. d. Wartb.-V., Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrad.
So. 4 U. Jungfrauenverein.
Jünglingsverein jed. Abend Versammlungslokal offen.
Do. 9 U. Vorbereitung zum K.-G.

Bockenheim.
Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 6 U. Jungfr.-Verein, jäng. Abteilg.
8 U. Jugendbund.
Fr. 9 U. Kirchenchor.

Eschersheim.
So. 4 1/2 U. Jungfrauenvereinigung.
Do. 8 U. Frauenvereinigung.
Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Preungesheim.
Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Übung des Kirchenchors.

Gemeinde Seckbach.
Da die Räume des Gemeindehauses dem hiesigen freiwilligen Lazarett zur Verfügung gestellt worden sind, kommen "Sonstige Mitteilungen" nicht in Betracht.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. Sonntag, 9 1/2 U. Kindergottesdft. 10 1/2 U. Hauptgottesdienst. 5 1/2 U. Abendgottesdft. Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatlicher Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Immanuelskirche, Holzhausenstr. Sonntag 10 U. Hauptgottesdienst. 11 1/2 U. Kindergottesdienst. 5 1/2 U. Abendgottesdienst.

Eschenhof, Uibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Falithverein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Wartburg-Verein, E. V., Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Garten. Krocket-Wettspiele im Vereinsgarten. Verein junger Männer: Nachm. 3 Uhr Fußball-Wettspiele. — 9 U. Vorträge, Angehörige sind eingeladen. Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins junger Männer, Trommler- und Pfeifferchor. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibelstunde des Vereins

junger Männer. Jeden Dienstag: Öffentliche Kriegs-Bibel- und Bestunde im großen Saal des Vereinshauses. Alle Eltern unserer Mitglieder, insonderheit die Angehörigen der zur Fahne geeilten Freunde, sind herzlich eingeladen. Mi. 9 U. Mitarbeiteritzungen. Vorstandssitzung. Do. 8—10 U. Turnen in allen Abteilungen. Fr. Versammlungen in den Gemeindehäusern. Verein junger Männer: Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Sa. Übungsstunde des Bläserchors fällt bis auf Weiteres aus. Helferitzung.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

So. 9 1/2 U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. 5 U. in der Paulskirche: christlich-vaterländische Kriegsfeier. 8 1/2 U. Evangelisations-Versammlung. Mo. 8 1/2—10 U. Übungsstunde des gemischten Chors. Di. 8 1/2 bis 9 1/2 U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 8 1/2—9 1/2 U. Bibelstunde für jedermann und Kriegsgebetsstunde. Mi., 30. Sept., 8 1/2 U.: Öffentlicher Jugendvortrag von Herrn Sekr. Richter: Im Dienst der Barmherzigkeit, Mäßigkeit und Reinheit. Do. 4 1/2 U. Bibelstunde für Frauen. Ferner hält Herr Sekr. Richter aus Nürnberg folgende Vorträge für jedermann bei freiem Eintritt: Do. 8 1/2 U.: Das Jesuserlebnis moderner Menschen. Fr. 8 1/2 U.: Die Gotteslengner und ihr Baukrott. Sa. 8 1/2 U.: Vom Reden Gottes zum Menschenherzen.

Griesheim a. M., Frankfurterstr. 23. Mi. 8^{3/4} U. Bibelstunde.
Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 5 U. Teilnahme an der christlich-vaterländischen Kriegsfeier in der Paulskirche. 8^{1/2} U. Evangelisations-Versammlung. Mo. U. Gemischter Chor. Di. U. Unterhaltung und Spiele. Mi. U. Rekruteninstruktionsstunde. Do. U. Posaunenblasen. Kriegsgebetsstunde. Fr. U. Bibelstunde der älteren Abteilung. Vortrag von Sekretär Richter. Sa. U. Militärischer Ausbildungskurs.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Mittwoch 8^{3/4} U. Vortrag von Herrn Sekr. Richter: Im Dienst der Barmherzigkeit, Mäßigkeit und Reinheit. — An den übrigen Tagen Programm der älteren Abteilung.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädch. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde Pfr. Mockert.

Für die evangelischen Anstalten in Baiern, Kärnten, gingen ein Mk. 100 von D. S., was mit dem herzlichsten Dank und der freundlichen Bitte um weitere Gaben bescheinigt N. Bausa.

Spezialgeschäft für

Näh- und Stickseiden

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
 :: Größte Farbauswahl nur bei ::

Friedrich Guth

Große Eschenheimerstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel **Pelerinen** in
 für Herren und Damen Gummi- u. Deltstoffen
 für Touristen, Rad-
 fahrer u. Fahrburschen

Gummishuhe **Tennisschläger**
Gummischwämme **Insbälle, Fußballstiefel**
Gummibadewannen **Apparate für Zimmer-**
elekt. Wärmekompressen **gymnastik**
Zimmerluftbefeuchter **Hanteln, Kollshuhe**

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
 bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. :: ::

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 3^{1/2} U. Nähkränzchen. 9^{1/2} U. Gebetsstunde für Männer. Mi. 2—5 U. Strickschule. Fr. 8^{3/4} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule. 6—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschulen.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 4^{1/2} U. Zusammenkunft. Andacht 5^{1/2} U. Christl.-vaterländische Kriegsfeier in der Paulskirche. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. Di. 9^{1/2} U. Gebetsstunde für Männer. Mi. 5^{1/2}—6^{1/2} U. Knabenabteilg. (vom 10. bis 14. Altersjahr).

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“. Langestraße 16. (Hansa 4061). Sonntag 11 U. Sonntagschule. 5^{1/2} U. Vaterländische Feier in der Paulskirche. 2 U. Spielen im Garten. 4 U. Jungfrauen-Verein. 7 U. Bibelstunde. Di. 8 U. Bibelstunde. 8^{1/2} U. Strickverein. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 3 U. Strickschule. 9 U. Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 U. Sanitätskursus. 8^{1/2} U. Turnen. 9^{1/2} U. Andacht. Sa. 8^{1/2} U. Mitarbeiter-Sitzung. Hanauer Landstraße 6. 9 U. Gebetsgemeinschaft.

Hausangestellte Frankfurts!

Kommt Sonntags in unser Heim und helfst uns arbeiten für unsere Krieger draußen im Feld und für ihre Kinder daheim!

Ev. Verein f. w. Hausangestellte

Bleichstraße 70, II.

Sonntags geöffnet von 3^{1/2}—9^{1/2} Uhr.
 Herrschaften, schickt uns Eure Angestellte!

6 Kriegsbilder umsonst!

Jeder sollte das heldenmütige Vordringen unserer tapferen Truppen an Hand einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jezt ab täglich wichtige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man sich nur an Hand einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den stattgefundenen Schlachten machen kann.

Wir laden deshalb zum Bezuge unserer **großen Uebersichtskarte (Wandkarte)**

ein, die wir nach Voreinsendung von M. 1,65, auch in Briefmarken (kleine Ausführung M. —,80) portofrei versenden. Jeder Besteller erhält gleichzeitig 6 Schlachtenbilder von den letzten Schlachten vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner Gesamteinnahmen wohlthätigen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflichst um Unterstützung dieses menschenfreundlichen Werkes.

Vaterländische Verlagsanstalt

Berlin W. 57, Ballasstraße 10/11.

Latscha's Aufgussgetränke

In der Tasse ausprobiert.

Kakao

nur leichtlösliche Fabrikate
erster Firmen

per $\frac{1}{4}$ Pfund-Paket

30, 40, 50, 60 s

Kolonial-Kakao

aus deutschen Kolonien

$\frac{1}{4}$ Pfd.-Paket **45** s

Senta- Kaffee

in altbekanntester Qualität
per Pfund

1.50, 1.60, 1.80

Tee

fachmännisch zusammen-
gestellte Mischungen

Deutsche Mischung

$\frac{1}{10}$ Pfd. 25, 35, 45 Pfg.

$\frac{1}{4}$ " 60, 80, 1.—

Ceylon-Mischung

$\frac{1}{4}$ Pfd. 50, 60, 70 Pfg.

J. Latscha.

Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt.

Für denposaunenchor eines hiesigen Jünglingsvereins wird ein **Flügelhornbläser** als erste Stimme guter geg. mäßige Vergütung gesucht. Offerten sind unter „Flügelhornbläser“ auf der Expedition des Blattes niederzulegen.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: :: 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.— Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung. Billigstes Hospiz am Platze.

Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister

Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren, Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: G. Hauser

Jungbrosstrasse 6 (neben dem Kunstverein.)

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzelmöbel

Brief aus dem Felde.

Vielleicht erinnert sich noch ein oder der andere Leser der „Frankfurter Warte“ meiner englischen Reisebriefe vom Juli. Hätte der Krieg mir Zeit gelassen, so hätte ich sie noch fortgesetzt und noch von meiner Fahrt nach den Inseln Jona, dem ersten Missionsfeld des irischen Heidenapostels Columba, und Staffa mit der berühmten Fingols-höhle, in der sich der Sänger Ossian aufhielt, und von meinem Aufenthalt in London berichtet. Allein die Unruhe, die durch die Kriegsgerüchte hervorgerufen wurde — in London sah man in der letzten Juliwoche große Plakate herumtragen mit der Aufschrift „Germany mobilised?“ — ließ mich nicht mehr zum Schreiben kommen.

Nun wird aus dem Reisebrief ein Feldbrief. Am Freitag vor der Mobilmachung fuhren wir aus London ab, statteten der alten Bischofsstadt Canterbury noch einen Besuch ab und durchquerten dann den Kanal von Dover nach Ostende. — In Ostende hörte ich, wie ein Gasthausdiener, der einen Herrn auf dem Schiff abholte, zu diesem sagte: „La frontière allemande est fermée“ — ich wende mich rasch an ihn mit der Frage: L'Allemagne a-t-elle mobilisée? „Oui, monsieur“ ist die Antwort. — Nun wirds aber Zeit! Mein erster Gang ist zum Auskunftsbüro für Reisende; ich lasse mich telephonisch mit dem deutschen Konsul verbinden, um mir Gewißheit über die Mobilmachung zu verschaffen. „Noch ist nicht mobilisiert“, ist die Antwort. Also kann ich mein Haupt noch einmal in Ruhe zum Schläfe in Ostende niederlegen. Aber am selben Abend noch höre ich, daß Belgien 13 Jahrgänge zu den Waffen gerufen hat. — Das war am andern Morgen ein Menschengewühl auf dem Bahnhof in Ostende; die belgischen Reservisten mit ihren lotterigen Uniformen, die sie von Hause mitbringen, strömen alle zu den Fahnen. Einen von ihnen hatte die Kriegsbegeisterung und der genossene Alkohol in einen furor celticus versetzt, daß er aus dem Wagenfenster des nach Brüssel abgehenden Zuges heraus schrie und brüllte, Kriegslieder anstimmte, jedem Kameraden, dessen er ansichtig wurde, laute Grüße zurief, kurz seiner Leidenschaft keine Zügel anzulegen wußte! Was wohl aus dir geworden sein mag, du Sohn Belgiens! — Ob du vielleicht bei der Einnahme Brüssels in deutsche Gefangenschaft geraten bist oder ob du schon unter kühler Erde ruhst, wer weiß es? —

In Brüssel besahen wir uns vor allem das Denkmal Egmonts und Hoorns, die einst hier unter Abas Blutherrschaft hingerichtet wurden. Wer hätte gedacht, daß hier in Brüssel vier Wochen später schon deutsche Truppen stehen würden! — Die belgischen Soldaten machten keinen vorteilhaften Eindruck; wie stachen davon die strammen 25er (Regt. v. Lützow), die bei Herbesthal die deutsche Grenze bewachten, ab. — Auf dem deutschen Bahnhof Herbesthal erfuhr ich dann auch die Tatsache der Mobilmachung. Nach einer ziemlich abenteuerlichen Fahrt über Köln langte ich dann endlich in Frankfurt an, um am andern Tage zur Fahne zu eilen. — Nun ist Krieg! — Was schon lange geahnt wurde, daß wir „Feinde ringsum“ hatten, die nur auf den geeigneten Augen-

blick wachten, um über uns herzufallen, das ist nun zur Wirklichkeit geworden. Ein Volk nach dem andern benutzt die Gelegenheit, um uns eine Kriegserklärung zu überreichen. Und warum nur? — Deutschland war in der Tat eine Friedensmacht; wer es wagt, unseren Kaiser, der bei jeder Gelegenheit seine Friedensliebe durch Wort und Tat bewiesen hat, kriegerischer Absichten zu beschuldigen, begeht wissentlich eine Verleumdung. Daß nun Frankreich schließlich durch die Art seiner Abmachungen mit Rußland veranlaßt war, mit in den Krieg einzugreifen, ist noch zu verstehen. Aber Englands Vorgehen ist eine völkergeschichtliche Sünde, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Wie einst der alte Sigmund, der Vater Siegfrieds, Klage erhob, daß sein Sohn im Hause von Verwandten erschlagen sei, so erheben wir Klage gegen unsere englischen Bettern, daß sie nur um des Vorteils willen, nur weil sie unseren blühenden Handel, unsere immer sicherer und gewaltiger sich entfaltende Flotte nicht mehr neidlos sehen konnten, mit den anderen Feinden über uns, ihre Blutsverwandten, herfielen, um uns „wenn möglich“ zu zerfleischen, ja sich nicht einmal scheuten, die gelbe Rasse gegen uns herbeizurufen. Der Fluch über dieses schandbare Unternehmen. Ich kann mir nach den Eindrücken, die ich in England hatte, nicht denken, daß der Krieg im Volke populär ist; er schlägt zu sehr allem rein natürlichen Empfinden ins Gesicht; bessere Zeitungen haben auch bis zum letzten Augenblick gegen den Krieg protestiert. — Aber im Vertrauen auf unser gutes Recht, auf unser blankes Schwert und unseren Gott wollen wir schon mit ihnen allen fertig werden und ob die Welt voll Teufel wär!

Wir liegen hier bei Metz, die Kanonen von Longwy, von Pont-à-Mousson, von Verdun haben wir auch hier gehört, und vielleicht werden auch wir bald in die Feuerlinie gerufen. Viel Entbehrungen, Strapazen, Aufgeben von Lieblingsgewohnheiten bringt ein Krieg mit sich, aber alles das muß jetzt in die Schanze geschlagen werden, wo es gilt, für das Vaterland einzutreten. Die Bohnensuppe aus dem Deckel des Kochgeschirrs schmeckt jetzt ebenso gut wie ein Diner im Frankfurter Hof oder in der Allemannia und das Liegen auf Stroh muß jetzt ebenso süß uns dünken, wie das Ruhen auf weichem Pfahl daheim.

Wen ergriffe es nicht zu hören, daß sich zwei Millionen junger Deutsche freiwillig zum Heeresdienst gemeldet haben. Wie mancher Jüngling muß sich in Lebensverhältnisse schicken, die er nicht gewöhnt ist. Aber das große Ziel läßt über alle Schwierigkeiten hinwegsehen.

Es war ein erhebender Anblick, wie das ganze deutsche Volk, dessen gutmütiger Geduld die Fremden in den letzten Jahren schier allzuviel zugemutet hatten, sich im gewaltigen furor teutonicus erhob, ein Bild der Kraft und Einigkeit. Wer diese deutschen Heere sieht, dem bangt es nicht um den Ausgang des Krieges. Euch, die ihr uns aus der Heimat Liebesgaben sendet, sei herzlich Dank gesagt, die vielen Pakete und Päcklein erregen immer große Freude. — Wir werden heimkehren, wenn wir einen ehrenvollen Frieden erkämpft haben. Bis dahin aber tue jeder daheim und im Felde seine Pflicht!

Kirchliche Umschau.

25jähriges Frankfurter Amtsjubiläum von Geh. Konsistorialrat Pfarrer Kayser. Am 1. Oktober ds. Js. sind es 25 Jahre, daß Pfarrer Kayser an die Weißfrauenkirche nach Frankfurt am Main berufen wurde. Aus diesem Anlaß mag ein kurzer Ueberblick über den Lebensgang des Jubilars, der ja zugleich Mitbegründer unseres Blattes ist, am Plage sein.

Am 18. Oktober 1848 ist Pfarrer Kayser in Gernsbach in Baden geboren und erhielt dort auch seinen ersten Unterricht. Früh starb sein Vater, der dortige Diakonus Dr. Friedrich Kayser. Hierauf siedelte seine Mutter mit ihren 6 Kindern nach Frankfurt über. Dort besuchte nun ihr Sohn Konrad das Gymnasium bis zur Prima und absolvierte sodann in Heidelberg bei dem einzigen Bruder seines Vaters, der dort Professor der klassischen Philologie war, sein Abitur. Entscheidende Bedeutung für seinen Studiengang in der Theologie gewann vor allem Professor Beck, den er 1868 in Tübingen hörte. An dem Feldzug 1870/71 nahm der junge Student beim 14. Armeekorps als Artillerist teil und vollendete darnach in Erlangen und Heidelberg seine theologischen Studien. 1873 trat er in badischen Kirchendienst. Nach einer Studienreise im Winter 1874/75, die ihn besonders auch mit den klassischen Wirkungsstätten der Inneren Mission bekannt machte, erhielt er ein selbstständiges Amt als Diasporageistlicher in Meßkirch in Oberbaden unweit des Bodensees. Dort schloß er den Ehebund mit der zweitältesten Tochter des Kaufmanns und Reichstagsabgeordneten Kasimir Kaß. Vier Söhne und fünf Töchter wurden dem Ehepaar im Laufe der Jahre geschenkt; nur das jüngste der Kinder ist in Frankfurt geboren. 1877 wurde Kayser Anstaltsgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Fünf Jahre später ging er von dort in den Dienst der Inneren Mission als Reiseprediger der südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission und Inspektor der Karlsruher Stadtmision über. Die Karlsruher Stadtmision verdankt ihm einen wesentlichen Aufschwung, und für die Südwestdeutsche Konferenz schuf er als Organ die Monatsblätter, die er seit 1884, mithin nun schon 20 Jahre, herausgibt. Zum Pfarrer der Weißfrauen-gemeinde im Jahre 1889 gewählt, bemühte er sich im ersten Jahrzehnt vor allem um die Neugestaltung der Kirchenverfassung und nach deren Durchführung im Jahre 1900 um eine zweckentsprechende Teilung der übergroßen Gemeinde. Dem Synodalvorstand gehörte er bis zu seiner 1902 erfolgten Berufung in das königliche Konsistorium an. Die neugegründete Matthäusgemeinde bedient er seit 1903 als deren erster Pfarrer zunächst in der Friedenskirche, seit 1905 an der Matthäuskirche. Der Plan zu diesem „zweistöckigen“ Gotteshaus, in dem sich die Verkündigung des Wortes auf der Wirksamkeit der Liebe aufbaut, geht auf seine Anregung zurück. Schon vor Einzug in die neuen Räume war der Parochialmännerverband der Matthäusgemeinde und deren Kirchenchor ins Leben gerufen. Nun entstanden ein Frauenverein und ein Verein junger Mädchen

sowie zwei Kinderschulen, die alle ihre Heimat in schönen und zweckentsprechend abteilbaren Räumen des Gemeindefaals fanden. Neben dieser Tätigkeit im Dienst der Kirche ging seit 1890 seine Mitwirkung auf dem Gebiet der Inneren Mission; als erprobter langjähriger Berufsarbeiter dieser freien Liebestätigkeit war er der gegebene Vorsitzende des Evangelischen Vereins für Innere Mission seit dem Jahre 1890. Als solcher wirkte er an entscheidender Stelle mit bei der Einrichtung des Vereinshauses Westend, der Erwerbung des Rheinischen Hofes und der Herberge zur Heimat sowie der Begründung des Wittenberger Hofes. In Verbindung mit dem einstmaligen Vereinsgeistlichen Friedrich Raumann rief er unseren Sonntagsgruß ins Leben als ein christliches Volks- und Familienblatt, dessen rege Fühlung mit der inneren Mission seither namentlich durch ihn auch gefördert worden ist. Aber auch über den Rahmen der direkten evangelischen Liebestarbeit hinaus gingen seine Anregungen. Als Mitglied des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke war er um die Gründung der Trinkerheilstätten auf dem Burgberg im Nordpfeffart bemüht, wie er auch deren Verlegung nach dem Burgwald unfern Darmstadt in die Wege leitete. Aus der Unterbringung von Kindern der Weißfrauen-gemeinde im Soolbad Orb entstand der Kurverein für kränkliche Kinder mit seiner Heilstätte, dem Odenwaldhaus, das jenem Burgwald benachbart liegt. Aus der Fürsorge für die konfirmierte männliche Jugend der Weißfrauengemeinde ging der Wartburgverein hervor, der ihm seinen Namen und seine erste Entwicklung wesentlich verdankt, ein gemeinsames Unternehmen der Inneren Mission und der organisierten Gemeinde. Der Frankfurter Zweig des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, dem er als Schriftführer diente, führte auf seine Anregung die Gründung der Frauenhilfe durch und schuf durch diese vier eigene und eine angeschlossene Kleinkinderschule. Der evangelische Arbeiterverein und der Verein zur Hebung der Sittlichkeit verdanken ihm mit ihre Entstehung, wie er deren Vorständen bis heute noch angehört.

Möge Gott dem Jubilar in Gnade vergönnen, daß er seine vielgestaltige und segensreiche Wirksamkeit noch lange Jahre im Dienste des kirchlichen Lebens und der vielseitigen Aufgaben christlicher Nächstenliebe ausüben kann.

Sonntag, 11. Oktober, abends 8 Uhr wird in der Matthäuskirche ein **Konzert geistlicher Musik** stattfinden zum Besten der **Kriegsfürsorge des Tonkünstlervereins**. Mit dem Kirchenchor der Matthäusgemeinde werden sich hiesige Künstler und Künstlerinnen (Gesang, Violine, Cello und Orgel) verbinden, um durch ihre freiwilligen Leistungen dem Verein die Mittel darzureichen für seine aus dem jetzigen Kriegszustande erwachsenen außerordentlichen Bedürfnisse. Die Programme mit Liedertexten (20 Bfg.) berechtigen zum Eintritt. Eine beschränkte Anzahl von Plätzen sind reserviert. Karten für diese sind bei den Musikalienhandlungen, sowie beim Küster der Matthäusgemeinde erhältlich. Beim Ausgang wird eine Kollekte zum Besten des wohlthätigen Zweckes erhoben.